

# „Herz statt Hetze“: Ein breites Bündnis stemmt sich in Hildesheim gegen Vorurteile und Gewalt



Der Protestzug biegt am Abend von der Schuhstraße in den Hohen Weg ein.

FOTOS: WERNER KAISER

Angemeldet waren 300. Am Ende kamen fünfmal so viele Menschen zur Demonstration „Herz statt Hetze“ durch die Innenstadt, um ein Zeichen gegen Hass und Ausgrenzung zu setzen.

Von Christian Harborth

Der Mann geht im Hohen Weg direkt auf den Fotografen zu. „Sie filmen mir ins Gesicht, lassen Sie das“, sagt er und bleibt vor dem Fotoreporter stehen. Der lässt die Kamera sinken und wartet ab. Doch der Satz ist humorvoll gemeint. Er bezieht sich auf den sächsischen LKA-Mitarbeiter, der unlängst bei einer Pegida-Demo in Dresden ein ZDF-Team bei der Arbeit behinderte – am Ende selbst in die Kritik geriet und einen kompletten Ermittlungsapparat in Verfall brachte.

Der Mann, der den Scherz macht, ist gestern Abend nicht in Dresden, sondern zusammen mit rund 1500 weiteren Bürgern in Hildesheim unterwegs, um sein Gesicht für eine offene Welt zu zeigen. Eine andere

Welt als die von Chemnitz, wo sich Rechtsradikale und ihre Unterstützer derzeit besonders formieren. „Herz statt Hetze“ hat das Hildesheimer Bündnis gegen Rechts seine Demonstration genannt. Von 300 Teilnehmern hatte Veranstalter Klaus Schäfer am Anfang gesprochen. Dass es am Ende fünfmal so viele werden sollten, ahnte wohl niemand.

Ein breites Bündnis macht sich um 17 Uhr vom Hauptbahnhof auf den Weg durch die Stadt. „Menschenrechte statt rechte Menschen“ ist auf Schildern und Plakaten zu lesen. „Seenotrettung ist eine humanitäre Verpflichtung“, „Gottes Schöpfung ist bunt“, „Seebrücken statt Seehofer“ oder „Rassismus spaltet“. Die Teilnehmer kommen

aus allen gesellschaftlichen Schichten. Kinder und Rentner sind dabei, ein Mann trommelt beim Vorbeigehen, sein Sohn sitzt in einer Schale auf dem Rücken. Am Rand ist Moritz Bormann mit seinem Vogel unterwegs, der mit den Flügeln schlägt, wenn der Bildhauer einen Stock hebt und senkt. Dahinter geht Kai Weber vom niedersächsischen Flüchtlingsrat. Er hält ein großes Bild in die Höhe, das Rettungsschiffe auf dem Mittelmeer zeigt. „Shame on you, Europe“, ist darauf zu lesen. „Schande über dich, Europa“ – wegen der aktuellen Flüchtlingspolitik.

Mancherorts geht es nicht mehr darum, ein Zeichen gegen Neonazis und Rassisten in Chemnitz zu setzen. „Der Staat macht mit, der NSU war nicht zu dritt“, skandieren etwa einige Linksradikale. Mittendrin geht ein kleiner schwarzer Block, von dem man nicht genau weiß, wie er reagieren würde, sollten Gegendemonstrationen auftauchen. Angemeldet sind keine. Und es sind auch keine unangemeldeten am Rande der Demonstration zu sehen.

Viele der Teilnehmer sind als routinierte Teilnehmer von Demonstrationen oder Kundgebungen bekannt. Gewerkschafter etwa oder Teilnehmer des Antifaschistischen Netzwerks Hildesheim. Aber es sind auch viele Menschen auf den Beinen, denen erst in den letzten Tagen der Kragen geplatzt ist. „Es ist das erste Mal seit langer Zeit, dass ich das Bedürfnis verspürte, mich einzumischen“, sagte etwa Stephan Speer. Der ist Schulleiter des Gymnasiums Himmelsthür. „Aber heute bin ich wie alle anderen als Mensch hier.“

Henning Sonnenberg, Anwalt aus Hildesheim, übte schwere Medienschelte wegen des sogenannten „Bremer Asylskandals“. „Den hat es nie gegeben“, sagte Sonnenberg. Alle in die Welt gesetzten Zahlen seien falsch. „Und der Fall ist jetzt zum Brandbeschleuniger geworden.“

Etwas abseits auf dem Platz an der Lilie steht eine ältere Frau. „Wir sind nach dem Krieg selbst als Flüchtlinge nach Hildesheim gekommen“, sagt sie kurz nach dem Eintreffen des Zugs. „Wie soll ich da fordern, dass Flüchtlinge wieder nach Hause gehen sollen?“



Glaubensflüchtlinge, Wirtschaftsflüchtlinge und Kriegsflüchtlinge: Pastor Jürgen Loest und seine Vorfahren.



Kreativer Protest gegen die Haltung von Bundesinnenminister Horst Seehofer.



„Shame on you, Europe“: Kai Weber mit einem großen Foto eines Rettungsschiffs im Mittelmeer.



„Bunt ist schöner“: Kinder tragen ein selbst gemaltes Plakat durch die Innenstadt.

## „Ich bin stolz, auf so eine Schule zu gehen“

Gemeinsam mit allen niedersächsischen und bremischen Unesco-Projektschulen hat die Robert-Bosch-Gesamtschule (RBG) eine Fotoaktion gegen Rechtsextremismus vorbereitet.

„Brutale fremdenfeindliche und antisemitische Ausschreitungen nehmen wir zur Kenntnis“, sagte Schulleiter René Mounajed, aber kommentarlos hinnehmen wollte die Hildesheimer Gesamtschule die Vorfälle in Chemnitz nicht.

Rund 1000 Schüler und Lehrkräfte der RBG versammelten sich gestern auf dem Schulgelände und hielten selbstgebastelte Schilder, unter anderem mit dem Hashtag #wirsindmehr, hoch.

„Ich finde es sehr cool, dass unsere Schule so spontan ein Zeichen gegen rechte Hetze setzt“, sagte RBG-Schülerin Finja. Auch im Unterricht haben sich die Klassen mit den aktuellen Geschehnissen in Chemnitz befasst und die momen-

tane Situation nicht nur in Chemnitz, sondern in ganz Deutschland war Thema.

„Das ist sehr wichtig“, fand Schülerin Runa, „vor allem, dass wir uns in unserem Alter damit auseinandersetzen.“ Die 15-Jährige nahm auch an der Demonstration „Herz statt Hetze“ am gestrigen Mittwochnachmittag teil.

„Ich bin stolz, auf eine Schule zu gehen, die sich solcher Probleme, wie Rechtsextremismus, annimmt“, sagte Runa. kf



Gesamtschüler zeigen Gesicht gegen Ausgrenzung.

FOTO: KIMBERLY FIEBIG



Der Rechtsstaat muss das Recht mit seinen Organen erhalten.

Michael Wüstenberg  
Emeritierter Bischof von Alimal in Südafrika



Die Mehrheit in Deutschland ist solidarisch mit geflüchteten Menschen.

Olaf Strübing  
Flüchtlingsrat



Wir sind die Mehrheit – und wir stellen uns Hetze und Gewalt in den Weg.

Klaus Schäfer  
Bündnis gegen Rechts  
Hildesheim